

müssen immer wieder in der Parteileitung beraten werden.

Bruno Jonuscheit: Das war notwendig! Als die Wettbewerbskonzeption, die die Parteileitung und der Werkdirektor ausgearbeitet haben, in die Hände der APO-Sekretäre, der AGL-Vorsitzenden und der Abteilungsleiter kam, gab es die ersten Debatten. Ich selbst zweifelte, ob es richtig ist, den Wettbewerbsmodus zu ändern. Ich war der Meinung: So, wie der Wettbewerb bisher gelaufen ist, war er doch in Ordnung. Vielleicht war es Selbstzufriedenheit, die sich eingeschlichen hatte. Bisher lief doch alles glatt, unser Werk stand immer gut da, warum also Unruhe in die Kollektive bringen. Daß dies aber eine Unruhe ist, die weiterhilft, die höhere Ergebnisse bringt, das sah ich nach einigen Beratungen in der Parteileitung ein.

### **Wer gut arbeitet — verdient gut**

Siegfried Speck: Was waren die größten Anlaufschwierigkeiten? In den Brigaden hat es zwar Diskussionen um die Prämien und den Lohn gegeben. Einige nahmen an, weil jetzt nach Qualität und Kosten abgerechnet wird, muß das Geld

weniger werden. Das konnten wir schnell widerlegen. Wer gut arbeitet, der soll auch gutes Geld verdienen. Wer schlecht arbeitet, bei dem wird entsprechend weniger in der Lohntüte sein.

Wesentlich komplizierter war es mit unseren Meistern. Sie wollten absolut nicht an diese neue Form des Wettbewerbs heran. Früher hatten sie mit der Wettbewerbsführung wenig zu tun. Da war der Abteilungsleiter verantwortlich. Hatte die Abteilung gut abgeschnitten, dann stimmte es auch im Portemonnaie des Meisters. Heute sind sie es, die als staatliche Leiter in ihrem Bereich für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs voll verantwortlich sind. So wie die Meisterei im Wettbewerb dasteht, so wird die Prämie des Meisters aussehen.

Lothar Hahn: Die neue Form des Wettbewerbs bei den Kollegen schmackhaft zu machen, war gar nicht so einfach, wie es teilweise ausgesprochen wird. Als wir uns über die Konzeption in der Gewerkschaftsgruppe die Köpfe heiß redeten, waren erst einmal die Kennziffern und neue Qualität Nebensache. Jawohl, die Kollegen hatten Sorge um das Geld. Sie waren nicht gegen den Wettbewerb, im

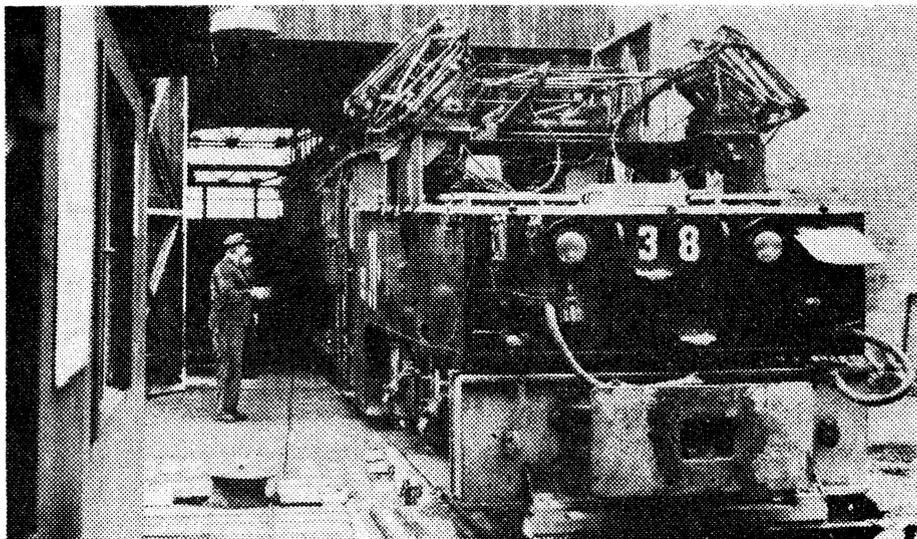


Foto: Zentralbild

*Die Genossen und Kollegen der Zentralwerkstatt Regis wollen in diesem Jahr eine E-Lok mehr überholen. Das ist möglich durch die Einführung einer neuen Reparaturtechnologie*